

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N^o 74.

Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends und ist durch alle Postanstalten zu beziehen.

Dienstag, den 1. April.

Preis für das Vierteljahr 1 $\frac{1}{2}$ Thaler. Inserations-Gebühren für den Raum einer gefalteten Zeile 1 Kreuzgroschen.

1856.

Abonnements-Einladung.

Die heutige Nummer beginnt ein neues vierteljährliches Abonnement auf das „Dresdner Journal“. Bestellungen für auswärtige sind im In- und Auslande bei den nächstgelegenen Postämtern zu machen. Der vierteljährliche Preis ist in Sachsen 1 $\frac{1}{2}$ Thlr., wofür in Dresden, wo die Bestellungen an die unterzeichnete Expedition zu richten sind, das Blatt den Abonnenten täglich Abends nach Erscheinen frei ins Haus gesandt wird.

Inserate aller Art, die im „Dresdner Journal“ eine weite Verbreitung finden, werden für den Raum einer vierspaltigen Zeile mit 1 Ngr. berechnet.

Dresden, 1. April 1856.

Königl. Expedition des Dresdner Journals.

Ämtlicher Theil.

Dresden, 29. März. Se. Majestät der König haben in den heute dem Königlich Niederländischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Freiherrn Schimmelpenninck van der Oye, so wie dem Königlich Schwedischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Generalleutnant von Mansbach ertheilten Particular-Audienzen, deren neue Beglaubigungsschreiben entgegen zu nehmen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Tagegeschichte. Telegraphische Nachrichten aus Paris und London. — Dresden: Beglückwünschung der Prinzessin Amalie. — Wien: Die Uebersicht der Staatseinnahmen und Ausgaben für das Jahr 1855. Die Statuten der Hypothekbank genehmigt. Inspectionsreise des Grafen Cosmici. — Berlin: Aus den Landtagsverhandlungen. Die Bank soll den Grundbesitz zu unterfügen angewiesen worden sein. Der Ministerpräsident zurückgetreten. — Darmstadt: Freiherr v. Seaney zum Gesandten in Paris ernannt. — Paris: Die bevorstehende Heerschau. Adressenbuch. Aus dem Senate. Die neueste Depesche des Marschalls Pelissier. Aufhebung. Vermischtes. — Turin: Graf Cavour's Aufenthalt in Paris soll sich verlängern. — Madrid: Der Conflict zwischen Regierung und Cortes beendet. — London: Vom Hofe. Das Coventgarden-theater. Der „Globe“ über die militärische Kommission. Glückwünsche für Frankreich. Ausgleichung des Zwistes mit Persien in Aussicht. — St. Petersburg: Der Kaiser nach Finnland. Ein Gutachten des Reichsraths. — Montenegro: Die Differenz mit den Türken. — Halifax: Erdbeben in Japan. Sir Ch. Foxham †. — New-York: Baumwollenberichte. **Local- und Provinzialangelegenheiten.** Dresden: Das Kröschler'sche Conservatorium für Musik. Aus der Plenarversammlung der Armenversorgungsbekörde. — Meerane: Unglücksfälle. — Hubertusburg: Verletzung durch einen Selbstschuß. — Penig: Armenwesen. — Schandau: Stromwerke. **Betriebsübersicht der Staatseisenbahnen pro Februar.** Feuilleton. Insetate. Börsennachrichten.

Tagegeschichte.

Telegraphische Nachrichten.

Im Laufe des gestrigen und heutigen Tages sind uns die nachfolgenden telegraphischen Depeschen zugegangen, von denen wir die ersten bereits am Sonntage, soweit dies möglich war, durch Extrablätter zur Kenntniß unserer Leser gebracht haben.

An diejenigen Zeitungredactionen, welche unsere Depeschen durch Abdruck in ihren Blättern der Weiterverbreitung werth halten, richten wir die wiederholte Bitte, hierbei auch das „Dresdner Journal“ als Quelle anzuführen zu wollen.

Paris, Sonnabend, 29. März, Abends 7 Uhr. Der Friedenstractat wurde heute paraphirt und wird morgen unterzeichnet.

Paris, Sonntag, 30. März, Mittags 1 Uhr 45 Min. (Officiell.) Der Frieden ist soeben unterzeichnet worden.

*) Eingegangen Abends 5 Uhr 38 Minuten.

Paris, Sonntag, 30. März, Nachm. 3 Uhr**. Ein soeben ausgegebenes Extrablatt des „Moniteur“ meldet: Heute um 1 Uhr ist ein Vertrag unterzeichnet worden, welcher, indem er dem Kriege ein Ende macht und die orientalische Frage regelt, den Frieden Europas auf festen und dauerhaften Grundlagen sichert. In der Passage, wo man das Ergebniß der Conferenzsitzung noch nicht kannte, wurde die Procentige Rente zu 73,45 gemacht.

***) Eingegangen Montag, Vormittags 11 Uhr 39 Minuten.

Paris, Montag, 31. März†). Der heutige „Moniteur“ meldet, daß der Austausch der Ratificationen des Friedensvertrags binnen vier Wochen oder früher, da möglich, zu Paris erfolgen solle. Die Stipulationen des Vertrags werden nicht früher veröffentlicht werden. Nach der (gestrigen) Sonntags-sitzung wurden die Bevollmächtigten gemeinschaftlich in den Tuileries empfangen. Die Illumination der Stadt war glänzend.

Der „Constitutionnel“ meldet, Graf Drloff sei eingeladen worden, dem Kaiser bei der für Dienstag angeordneten Heerschau in der Suite zu folgen. Oesterreichische Offiziere, welche in besonderer Mission hier angekommen sind, haben dieselbe Einladung erhalten. Lord Clarendon wird abreisen, um der nächsten Parliaments-sitzung beizuwohnen.

Aus Konstantinopel vom 20. März wird dem „Moniteur“ berichtet, daß sich der Gesundheitszustand der französischen Truppen gebessert habe.

†) Eingegangen Mittags 3 1/2 Uhr.

London, Sonntag, 30. März, Abends 10 Uhr††). Die Kanonen des Tower verkündigen soeben London den Frieden. Große Menschenmengen sind auf Londonbridge versammelt.

††) Eingegangen Montag, Vormittags 11 Uhr 40 Minuten.

Dresden, 31. März. Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Amalie geruhte heute Mittag eine Deputation der hiesigen Bogenschützengesellschaft, bestehend aus den Herren Depdenteich, Benedictus sen. und Rückert, zu empfangen und

deren mündlich wiederholten Glückwunsch zu höchster Beidergenesung, den mit der Schützengesellschaft die ganze Bürgerschaft theilte, huldvoll anzunehmen.

Wien, 30. März. Die heutige „Wien. Ztg.“ enthält an der Spitze ihres amtlichen Theiles die Uebersicht der gesammten Staatseinnahmen und Ausgaben der österreichischen Monarchie für das Verwaltungsjahr 1855. Die gesammten Einnahmen betragen 263,786,885 fl. (18,453,161 fl. mehr als 1854), wovon 258,508,915 fl. als ordentliche und 5,277,970 fl. als außerordentliche bezeichnet sind, während der Gesamtbetrag der Ausgaben auf 402,686,182 fl. (16,639,536 fl. mehr als 1854) festgestellt ist, so daß sich ein Deficit von 138,899,297 fl. (1,813,625 fl. weniger als 1854) ergibt. Die Hauptrubriken der ordentlichen Staatseinnahmen sind: directe Steuern 87,965,257 fl. (1854: 85,554,815 fl.); indirecte Abgaben 139,190,769 fl. (1854: 133,255,802 fl.); Einnahme vom Staatseigenthum, dann vom Berg- u. Münzwesen 9,537,313 fl. (1854: 7,159,328 fl.); Ueberschüsse des allgemeinen Tilgungsfonds und des lombardisch-venetianischen Amortisationsfonds 10,237,980 fl. (1854: 10,589,790 fl.); verschiedene Einnahmen 11,557,596 fl. (1854: 8,773,989 fl.); die außerordentlichen Einnahmen fließen aus den den Staatsgütern zugefallenen Grundentlastungs-Entschädigungscapitalien und aus den Einzahlungen der österreichischen Staatseisenbahngesellschaft. Die ordentlichen Staatsausgaben sind wie folgt specifizirt: Hofstaat 6,743,813 fl. (1854: 7,551,579 fl.); Cabinetskanzlei des Kaisers 39,973 fl. (1854: 42,740 fl.); Ministerconferenzen 31,508 fl. (1854: 33,901 fl.); Reichsrath und Archiv 180,426 fl. (1854: 181,914 fl.); Ministerium des Aeußern 2,214,942 fl. (1854: 1,937,591 fl.); Ministerium des Innern 21,325,211 fl. (1854: 19,111,710 fl.); Ministerium der Finanzen 25,751,205 fl. (1854: 25,077,798 fl.); Ministerium des Cultus 5,306,880 fl. (1854: 4,075,810 fl.); Ministerium für Handel, Gewerbe u. öffentl. Bauten 17,937,429 fl. (1854: 15,475,373 fl.); Armeobercommando 114,320,716 fl. (1854: 117,401,192 fl.); oberste Polizeibehörde 10,453,691 fl. (1854: 10,532,427 fl.); Controlbehörden 3,796,198 fl. (1854: 3,640,146 fl.); Erforderniß der Staatsschuld 77,407,532 fl. (1854: 72,148,316 fl.). In den außerordentlichen Ausgaben sind als außerordentlicher Militäraufwand 101,721,117 fl. (1854: 91,294,664 fl.) verzeichnet. Zur Deckung des obigen Deficits, sowie zur Verminderung der fundirten Schuld, zur Einlösung des Staatspapiergeldes (über 163 Mill. fl.), zum Staatseisenbahnbau (über 34 Mill. fl.) u. sind der Staatskasse im Jahre 1855 noch 363,026,175 fl. durch folgende Creditoperationen zugeführt worden: a) durch Vermehrung der fundirten Schuld 243,527,490 fl.; b) durch Vermehrung der schwebenden Schuld 2,799,448 fl.; c) durch Vorkäufe der Bank 87,521,576 fl.; d) durch Einzahlung der österreichischen Eisenbahngesellschaft für die ihr überlassenen Eisenbahnen 22,489,220 fl.; e) durch mehr eingezahlte als erfolgte Grundentlastungscapitalien und Renten 6,888,440 fl.

Die „W. Ztg.“ veröffentlicht die Statuten und das Reglement der bei der österr. Nationalbank für den Hypothek-credit errichteten Abtheilung. Die Hypothekbank wird mit 1. Juli d. J. ihre Wirksamkeit beginnen. Die Statuten umfassen 55 Paragraphen. Es werden nach denselben 40 Millionen Gulden Bankvaluta und alle durch die Pfandbriefe einfließenden Gelder der Hypothekbank gewidmet. Hypothek-Darlehen werden nur dann gegeben, wenn vollkommene Sicherheit (bis zur Hälfte des Werthes) vorhanden ist. Die Darlehen können in Baarem oder in Pfandbriefen gegeben werden; über die Art der Rückzahlung und die Höhe des Zinsfußes entscheidet das beiderseitige Uebereinkommen. Die Hypothekbank ist berechtigt, Pfandbriefe bis zum fünf-

Feuilleton.

und der höchst ansprechend und natürlich empfundenen und lobenswerth correct ausgeführten Leistung des Fräulein Raall als Pamina. Die G-moll-Cavatine dieser Partie verlangt indes ein noch eindringlicheres Studium der Sängerin, wobei eine Beschleunigung des Tempos als nöthig empfohlen sei.

G. Band.

Hoftheater. Sonntag, 30. März. Zum ersten Male: Die Brüder. Schauspiel in fünf Acten von Julius Hammer.

Der genannte Dichter, welcher sich besonders als Lyriker einen wohlverdienten Ruf erworben hat und namentlich als Theaterkritiker der hiesigen Bühne leidend nahe getreten ist, indem er immer im Reiche des Schönen eine ästhetische und menschlich wahre Grundlage beanspruchte, suchte in seinem Drama „Die Brüder“ eine allgemein poetische Aufgabe würdig zu lösen. Es ist ein im Leben nur zu häufig vorkommender Fall, daß wir Geschwistern, vorzüglich beim männlichen, den Leidenschaften vielfeltiger unterworfenen Geschlechter, begegnen, die nicht in der natürlichen Harmonie brüderlicher Liebe mit einander verkehren. Oft sind die Kleinsten aus der frühen Jugendzeit herrührenden Rißverhältnisse und Charakterverfälschungen genügend, im Laufe der Jahre immer bedeutender anzuwachsen und, dem vom Berge rollenden Schneeball gleich, mit dämonischer Gewalt sich zu einer unheilbringenden Lavine zu vergrößern. Die reale Wirklichkeit zeigt uns in diesem dunkeln Gebiete verhängnisvoller Serien eine kaum zu übersehende Galla vom Kleinften verborgenen Zwiespalt bis zur Verfolgungssucht und zum mörderischen Schlag hinab. Häufig ist es nur die Ambition der Intelligenz,

welche die Disharmonie dem Auge der Welt verbirgt oder die letzten Schritte der Feindschaft abhüllt. Das Glück nicht weniger Familien wird durch diese fortwährende Feindseligkeit untergraben, als eine glückliche, nicht selten einsetzende Wendung ist es zu bezeichnen, wenn es der warmen, lichtvollen Liebe beider Gegner zu einem dritten Gegenstande gelingt, jene finstern Schatten des widerwärtigen Hasses zu verschweigen. Es ließe sich aus der Geschichte der Menschenseele nachweisen, daß diese verschönernde Siegerin am häufigsten die Mutterliebe war, denn in keinem andern Gefühle vereinigen sich gerade Brüder so allgemein und tiefinnig, als in der Mutterliebe.

Diese Erscheinung und Wahrheit hat Ad. Hammer zum dramatischen Gegenstand gewählt. Um aber eine freiere Bewegung zu haben und die Empfindungen und Gedanken beider sich Hassenden ungehindert ausdrücken zu können, verlegte er seine Handlung in eine frühere, weniger von Cultur und formeller Sitte überglättete Zeit: kann man man das Treiben und Weben der Menschen am unverhülltesten sehen will, so muß man einen möglichst großen Naturalismus ihrer Zustände ansuchen. Am deutlichsten liegen diese Vortheile der Offenheit, directen Redeweise noch heute in der Wirklichkeit beim Landmann und in der Kunst in der Volksgeschichte zu Tage.

In richtiger Erkenntniß dieser Thatsache wählte der Autor den Anfang des sechzehnten Jahrhunderts und verlegte seinen Stoff nach Thüringen, als gerade dort die Abtrünnigen des Bauernkrieges unter Thomas Münzer im Bayern waren. Er ergiebt dadurch nicht nur den Gewinn eines zwar nur leicht angedeuteten, aber doch immerhin historischen Hintergrundes

Hoftheater. Sonnabend, 29. März: Die Janberslöte. Große Oper von W. A. Mozart. „Die Königin der Nacht“ — Fräulein Michal, „Sarastro“ Herr Strobel als Götter.

Auch in der Leistung als „Königin der Nacht“ bewährte Fräulein Michal die schon erwähnten Eigenschaften einer vorzüglichen Gesangs- und einer sehr fein vollendeten Coloratur; denn auf ein zufällig mehr oder minderes Gelingen einzelner höchster Töne der solgelegenden Passagenpartien leider Arien — von welchen nur die zweite einen Ton tiefer gesungen wurde — kann hierbei billigerweise kein kritisches Gewicht gelegt werden. Doch trat hervor, daß diese Arien mehr für den Coloraturgesang als bravura als die di grazia bestimmt sind, und daß dem Organ der Sängerin für den dramatischen Theil derselben der pathetische Charakter nicht eigen ist, eine Anstrengung der Bruststimme überhaupt nicht wohlthut. Eine oft eigenthümliche, etwas geräuschige Klangbildung in der Cantilene und im Recitativo scheint mir hauptsächlich durch die noch unüberwundene Aussprache der deutschen Worte bewirkt zu werden.

Für den „Sarastro“ fehlt dem kraftlosen, geschwächten Bass des Herrn Strobel die nöthige Tiefe völlig, doch auch in der Höhe ist die Stimme sehr begrenzt und bald zum Detoniren geneigt; der Vortrag ist ohne Rhythmus. Die hartnäckige Ansprache des Organs und die Gesangsmanier des Basses vereinigen sich zu einem unentbehrlichen ad libitum, zu einem ziellosen Ritardando des Vortrags.

Es sei bei der bekannten Darstellung dieses freudig neu erscheinenden Werkes nur noch des musikalisch trefflichen Vortrags der ersten Lamino-Arie des Herrn Weizsäcker erwähnt

*) Eingegangen Montag, Vormittags 11 Uhr 39 Minuten.

*) Eingegangen Montag, Vormittags 11 Uhr 39 Minuten.

fachen Beträge des für ihre Geschäfte bestimmten Fonds hinauszugeben, doch darf die Gesamtsumme der wirklich hinausgegebenen Pfandbriefe niemals die Gesamtsumme der jeweilig bestehenden Hypothekendarlehen überschreiten.

Aus Göttingen wird der „Cor. Zt.“ geschrieben, daß FML Graf Coronini auf einer Inspectionstour am 18. von Jassy dort eingetroffen ist. Am 20. trat derselbe die Weiterreise nach Braila an, um von da über Busco und Plojeschti nach Bukarest zurückzukehren.

Berlin, 30. März. Bei der Beratung des Militär-etats in der vorgestrigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten sprach Hartort seine Bewunderung aus über die demalige geringe Zahl bürgerlicher Offiziere in der preussischen Armee. „Früher hätten wir — bemerkte derselbe — eine wahrhafte Volkswaffe, jetzt scheint sich bei der Regierung die Tendenz eingeschlichen zu haben, die Offizierstellen überall nur dem Adel anvertrauen zu wollen. In den Jahren 1813—1815 war fast die Hälfte der Offiziere bürgerlichen Standes, heute ist keine Spur mehr von diesem Verhältnis vorhanden. Nur die Artillerie und das Geniecorps zählt noch überwiegend Bürgerliche. Auf die Gründe, warum letzteres der Fall ist, will ich nicht eingehen.“ Der Abg. Graf Schwerin entgegnete hierauf Folgendes: „Es ist allerdings richtig, daß sich nach den Feldzügen von 1813, 1814 und 1815 mehr bürgerliche Offiziere in der Armee befanden, als jetzt; daraus folgt aber keineswegs, wie der Herr Abg. Hartort schließt, daß bei der Regierung die Tendenz obwalte, den Bürgerstand von den Offizierstellen auszuschließen. Das wir gegenwärtig so wenig bürgerliche Offiziere finden, hat vielmehr einen andern Grund. Die Industrie hat bei uns einen solchen Aufschwung genommen und ist so lohnend für diejenigen, welche sich ihr widmen, daß der Bürgerstand es vorzieht, sich lieber ihr, als dem Militärstande zu widmen. In den Jahren 1813—1815 war es das patriotische Hochgefühl, welches viele junge Männer in den Soldatenstand einzutreten lockte, eine solche Veranlassung ist jetzt aber nicht vorhanden; die bürgerlichen Gewerbe bieten, wie gesagt, dem jungen Manne jetzt einen weiten Spielraum zur Entfaltung seiner Talente und Thätigkeit. Daraus allein, glaube ich, erklärt sich die geringe Zahl bürgerlicher Offiziere in der Armee. Es liegen keine hinreichenden Thatsachen vor, welche uns zu der Annahme berechtigen könnten, daß die königliche Regierung die Tendenz habe, den Bürgerstand von den Offizierstellen auszuschließen zu wollen.“ Der Kriegsminister Graf v. Waldsee trat diesem vollkommen bei und verwies auf die gesetzlichen Bestimmungen, nach welchen kein Unterschied der Herkunft im Avancement gemacht werden darf, mit der Bemerkung, er erwarte den Beweis von Herrn Hartort, daß diesem Gesetze nicht Folge gegeben werde, und forderte ihn auf, auch nur ein einziges Beispiel dazu anzuführen. Der Abg. Hartort erklärte, er habe nie geläugnet, daß solche gesetzliche Bestimmungen bestehen, aber, ob sie auch gehalten werden, das sei eine andere Frage. — Die Positionen wurden sodann überall genehmigt.

Im Herrenhause erstattete gestern Graf v. Arnim-Boitzenburg namens des Gesamtvorstandes Bericht über die Angelegenheit der Herren v. Kochow-Plessow und v. d. Marwitz. Der Gesamtvorstand hat in seinem Berichte folgendes beantragt: Das Haus wolle auf das an das Präsidium gerichtete Schreiben des Generalcommandos des 3. Armeecorps folgenden Beschluß fassen: 1) da das Mitglied des Herrenhauses, v. Kochow, sich unmittelbar nach dem Duell der competenten Militärbehörde zur Untersuchung gestellt hat, so bedürfe es keiner Genehmigung des Hauses, daß gegen den Herrn v. Kochow während der Dauer der Sitzungsperiode die förmliche Untersuchung eingeleitet werde; 2) zur Einleitung der Untersuchung gegen das Mitglied des Herrenhauses, Herrn v. d. Marwitz, wird die beantragte Genehmigung ertheilt. Dieser Antrag des Gesamtvorstandes wird vom Herrenhause ohne Debatte einstimmig genehmigt.

In diesen Tagen soll die „N. Pr. Ztg.“ mittheilen, seitens der hiesigen Hauptbankverwaltung für deren Commandanten in den Provinzen eine Anweisung ergehen, die dahin zielen wird, daß auch den größeren Grundbesitzern ein mehr erleichtertes Credit eröffnet und außerdem auf Realisirung der von Reliquationsgesellschaften ausstehenden Obligationen fördernd eingewirkt werde. Der Gegenstand ist dem Vernehmen nach von dem landwirthschaftlichen Ressort angeregt, welches bei dem Handelsminister das bereitwilligste Entgegenkommen ge-

funken haben soll. — Die Familie des Ministerpräsidenten Freiherrn v. Manteuffel ist vom Lande wieder hier eingetroffen. Man vermuthet daraus, daß auch die Rückkunft des Herrn Ministerpräsidenten bald bevorstehe.

Darmstadt, 28. März. Die heute erscheinende Nummer des Regierungsblasses zeigt an, daß der Großherzog den bisherigen Ministerpräsidenten, Kammerherren und Oberstleutnant Freiherrn Adolph v. Staneo, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am kaiserlich französischen Hofe ernannt habe.

Paris, 29. März. Im gestrigen „Moniteur“ befinden sich die bereits telegraphisch gemeldeten Notizen, daß der Kaiser am 1. April um 1 Uhr eine große Heerschau über die Besatzung von Paris halten werde, so wie daß Befehl nach Marseille geschickt sei, eine Infanteriedivision nach Algerien einzuschiffen, wo dieselbe Truppen ersetzen wird, die nach Frankreich zurückkehren. — Die Adressenfluth, welche die Geburt des Kronprinzen hervorgerufen hat, konnte selbst in den großen Spalten des amtlichen Blattes nicht mehr Raum finden, dasselbe erklärt heute, daß es sich genöthigt sehe, die Adressen nur in Listen anzuführen; eine bedeutende Liste macht den Anfang. — In der Sitzung des Senats vom 27. kam der Regierungsentwurf zu einem Senatusconsultum zur Vorlage, wodurch das Senatusconsultum vom 12. Dec. 1852 interpretirt werden soll. In gewissen Kreisen hat diese Vorlage, als deren Inhalt man von manchen Seiten sogar eine Erweiterung der Initiative der Deputirten vermuthete, große Spannung erregt; die Wahrheit ist, daß sie sich auf gewisse, die Civilisten und deren Verwaltung betreffende Einzelheiten bezieht. — Der heutige „Moniteur“ bringt nächst einer großen Depesche von Adressen die im Auszuge telegraphisch berichtete Depesche des Marschalls Pelissier, datirt Sebastopol 23. März. Erst an jenem Tage war die Depesche des Kriegsministers vom 16., worin er die Geburt des Kronprinzen meldete, im Hauptquartier eingetroffen. Am Mittag wurden gleichzeitig von der französischen, englischen und sardinischen Armee, so wie von den Flotten 101 Kanonenschüsse abgefeuert und in jedem Armeecorps ein Lebeum gesungen, welchem alle Truppen beizuwohnen. Aus allen Lagern leuchteten massenhafte Feuer. „Auch die Russen, heißt es am Schluß, schlossen sich, wenigstens glauben wir dies, unsern eigenen Kundgebungen an, erleuchteten plötzlich ihre ganze Linie von Inkermann bis Corales und vervollständigten so dieses Schauspiel von einjähriger Wirkung.“ — Die Commission für Prüfung des Antrags der Herren Troplong und Graf Portalis bezüglich der Regelung des Kothes der öffentlichen Armenpflege anvertrauten Kinder hat ihren Präsidenten (Portalis) und Secretäre (Siméon) erwählt. — Dem gestrigen Abend Körper wurde am 28. unter Anderem ein Gesammtentwurf vorgelegt, wonach 1857 — trotz der friedlichen Aussichten — wiederum 140,000 Mann (statt wie sonst 80,000) ausgehoben werden sollen. — Dem am 26. zu Ehren der Bevollmächtigten vom Minister des Innern gegebenen Diner wohnten auch der k. sächsische und der k. bairische Gesandte bei.

Paris, 30. März. Der heutige „Moniteur“ meldet, daß der Kaiser den General Ney zu Lord Glendon, dem Grafen Cavour und dem Grafen Delfoy gedenkt habe, um ihnen seinen Dank für die in der Krim thätig Bekanntheit der Geburt des französischen Prinzen abgefeuerten Kanonenschüsse und stattgehabten Illumination auszudrücken.

OC Turin, 27. März. Graf Cavour dürfte, wie man hier vermuthet, beiläufig noch einen Monat in Paris bleiben; er scheint dort ein Anlehen zu Stande bringen zu wollen, wofür die Chancen sich günstig gestalten haben.

Madrid. Eine telegraphische Privatdepesche aus Madrid meldet, daß die Cortes in ihrer letzten Sitzung das Gesetz betreffs der Staatsentnahmen angenommen haben, und zwar mit 184 Stimmen gegen 27. Damit hat der Conflict, der zwischen der Regierung und den Cortes auszubrechen drohte, ein Ende.

London, 28. März. Der Hof scheidet am Montag von Windsor nach Buckingham-Palace über, wo er vermuthlich 8 bis 10 Tage bleiben wird, um sich dann nach der Insel Wight zu begeben. — Die Königin hat sich erboten, eine Subscriptionsliste zum Wiederaufbau des Coventgarden-Theaters zu eröffnen und 1000 Pfd. St. zu unterzeichnen. Trod dem zweifelt man stark daran, daß das erwähnte Schauspielhaus wieder aus der Asche erstehen wird. — Der „Globe“ wendet sich gegen die Bemerkungen der „Times“ über die militärische Krim-Commission. Er behauptet, der Grund, weshalb sie noch immer nicht tagt, sei die Erkrankung, d. h. die wirkliche Erkrankung jener ihrer Mitglieder, nämlich der Generale Mac-Mahon und Lord Seaton. Ersterer werde

durch Sir Georges Becken, letzterer durch Sir Alexander Woodford ersetzt werden. Sir Alexander, der den Vorfall führen sollte, sei aus Paris eingetroffen, und die Commission werde ihre Sitzungen in ein paar Tagen eröffnen. — Gestern machte der Lordmayor dem französischen Gesandten seine Aufmerksamkeit, um ihm die neulich von dem Londoner Gemeinderathe beschlossenen Glückwunsch-Resolutionen zu überreichen. — Dem „Morning-Herald“ zufolge ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß der englisch-persische Zwist bald geschlichtet sein und daß Herr Murray auf seinen Posten nach Teheran zurückkehren wird.

Aus St. Petersburg wird unterm 21. März gemeldet, daß Se. Maj. der Kaiser die beabsichtigte Reise nach Simland angetreten hat. Vor des Kaisers Abreise haben sich der Generaladjutant Koznowski, Chef vom Stabe der Militär-schulen, nach Friedriehshamn, die Flügeladjutanten Fürst Doblewski, Stepijoff und Fürst Soligin nach Helfingfors und Abo, und der General de. Artillerie, Merchlerich, nach Wiborg begeben.

(Sen.-Z.) Ein allerhöchst bestätigtes Gutachten des Reichsraths setzt Folgendes fest: Bauern und Leute vom Hofe, welche gerichtlich ihre Ansprüche auf Freilassung geltend gemacht haben, können während schwebender Sache von dem Gutsherrn nicht zur Verfügung der Gouvernementsregierung gestellt werden. Die Verlegung derselben aus ihrem Wohnorte in einen andern Kreis desselben Gouvernements oder in andere Gouvernements, so wie auch das Abgeben derselben zum Kriegsdienst sind erst nach einer Entscheidung der richterlichen Stelle erster Instanz zulässig, durch welche ihnen die Freiheit aberkannt wird, wenn weder der Procureur noch der Anwalt diese Entscheidung anfechten.

Montenegro. Von Cattaro wird der „Agrarier Z.“ unter dem 19. März geschrieben: Vor drei Tagen wurden acht Türken in Duga von Montenegro erschlagen, die auf diese Art die Einwohner von Zupa rächen wollten, welche kürzlich von den Türken eine Bedrückung erlitten hatten. Durch diese That ist die in Cattaro abgehaltene Conferenz und die Hoffnung auf eine Ausgleichung in Frage gestellt. (Wir haben bereits das Scheitern der Conferenz gemeldet.)

Dalifar, 14. März. Wie eine telegraphische Depesche aus New-York vom gestrigen Tage meldet, ist über Californien die Nachricht eingetroffen, daß Jeddo, die Hauptstadt Japans, am 12. November von einem furchtbaren Erdbeben heimgesucht worden ist. Nicht weniger als 100,000 Häuser stürzten ein, und 30,000 Menschen kamen ums Leben. (Jeddo liegt auf der Südostküste der Insel Nipon und soll mit ihren beiden Vorstädten 14 Stunden im Umfange haben. Die Zahl der Häuser wird auf 200,000, die der Einwohner abweichend von einer Million bis zehn Millionen angegeben.)

Aus Victoria in Australien wird gleichfalls mitgetheilt, daß der dortige Gouverneur Sir Charles Hotham gestorben ist.

New-York, 11. März. Baumwollenerträge. (Staten u. Comp. Circular.) Unter dem Einflusse der mittelfr. „Wattie“ und „Africa“ eingegangenen Nachrichten war unser Baumwollmarkt ruhig, und seine Stille wurde noch durch Berichte aus dem Süden über reichliche Zufuhre vermehrt. Circa 10,000 Ballen wurden mit einem Abschlage von 1/4 c. gemacht. Middling Upland ist zu 10 c. notirt. New-Orleans zu 10 1/2 c. Frachten nach Liverpool sind höher, 1/4 bis 1/2 d. Doree 1/4 c. Frachtpreise nach andern Continentalhäfen sinken allmählich. Obgleich die Zufuhren der Woche im Verlaufe von 131,000 Ballen reichlich sind, so bleiben wir trotzdem noch um 45,000 Ballen gegen die Zufuhre von 1853 zurück. Die Zunahme gegen die letzte Saison beläuft sich auf 810,000 Ballen. Die Zufuhr nach dem Continent bleibt fortwährend bedeutend, nach Großbritannien möglich. Die Zunahme gegen letzte Saison beträgt: 133,000 Ballen nach Großbritannien; 130,000 Ballen nach Frankreich; 152,000 Ballen nach andern fremden Häfen. Telegraphischen Berichten zufolge bleiben südliche Märkte lebhaft bei unveränderten Preisen mit steigender Tendenz der Frachten. Geld bleibt mäßig. Sterling ist von 9 1/2 bis 9 1/2 Procent in die Höhe gegangen. Paris 5,20 bis 5,17 1/2.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

Dresden, 31. März. Das von dem k. Kammermusik-Herrn Hr. Tröbner hier begründete Conservatorium für Musik, dessen künstlerische Leitung die Herren Hofkapellmeister Reißiger, Concertmeister Schubert, Cantor und Musikdirector Ditte und Hoforganist Schneider führen, beginnt mit dem Monat April seinen ersten Jahrescurfus. Die Anstalt selbst, aus dem Conservatorium und der Musikschule bestehend, hat den Zweck, ihren Zöglingen Gelegenheit zu möglichst allseitiger Ausbildung in der Musik zu geben, von deren Elementen an bis zu erlangter höherer künstlerischer Reife. Von den für dieselbe gewonnenen Lehrkräften

des, sondern gewann noch eine parallele Bewegung, indem die Führung der auf einander eifersüchtigen und sich mißverstehenden Gesammtheiten, der sogenannten Eblen und der Bauern, eine gewisse Ähnlichkeit mit der Reibung der Hauptpersonen, der beiden Brüder, abspiegelten.

Wir finden nämlich, daß diese, Walther und Adolph, die Söhne einer braven Höflichkeit sind. Jener erstere, ein gerader, rechtlicher, aber starrer, äußerlich rauher und verschlossener Charakter, ist als Ernährer bei seiner Mutter geblieben und hat die Höflichkeit seines Vaters eingenommen. Adolph dagegen, der Jüngere und zugleich der Liebling der Mutter, hat zwar im Grunde einen ebenso rechtlichen treuen Sinn, ja er ist offener und kindlicher, aber er hängt dem weltlichen Glanze nach. Durch diese jugendliche Begier und getrieben von fortwährenden, aus der Knabenzeit hergeleiteten Mißbilligungen mit seinem Bruder ist er heimlich in den Krieg gezogen, hat sich den Ritterkriegen und die Rechte auf die Liebe und die Hand der Herrschaft erbenden Ritterfräulein Hedwig erworben und geht nun gleichsam nach der Wiedertehr aus dem Feldzug den Bewohnern des Schlosses an.

Zwischen Beiden steht die unglückliche Mutter Margarethe mitten inne und ringt vergeblich, sie zu versöhnen. Als freundliche Genien, die poetisch sympathische und dramatisch wohlberathene Episoden bilden, stellt der Dichter beiden Brüdern zwei liebende Mädchen zur Seite, indem Hedwig Herz dem jüngeren Ritter Adolph gerührt, während Martha, die Tochter eines Goldschmieds, eines alten treuen Freundes der Mutter Margarethe, der ebenfalls eine vermittelnde Person ist, den Walther liebt.

Der Verfasser führt nun im Verlaufe der Handlung die vom

einmal wacheren Argwohn und dem gegenseitigen Verfechten beider Brüder immer weiter fortschreitenden Feindseligkeiten in einer psychologischen, vom finstern Zufall und von Rekenitruigen geschlungenen Kette stiger und das Gefühl tief bewegt wird. Mit großer Erhebung und Wärme des Gefühls schildert er uns den gefolterten Seelenzustand der Mutter und giebt sowohl in den leidenschaftlichen als in den ruhigen Momenten seinem Dialog durch seinen Gebanckengehalt und allgemeine poetische Wahrheiten einen höhern idealistischen Werth. Allgemein erschütternd wirkte die Scene, als im vierten Acte die Mutter zwischen die beiden kämpfenden Brüder tritt und sich, von Beiden abwendend, in die Einsamkeit ihrer Hütte zum Gebet zurückzieht; überraschend glücklich und das Gefühl ergreifend ist aber endlich die Auflösung des Hasses der Brüder in Liebe, als im fünften Acte, da sich Beide noch immer feindselig gegenübersehen, die Nachricht vom Brande des väterlichen Hofhauses sie einander in die Arme stürzen und zur Rettung ihrer Mutter, ihres gemeinsamen Schatzes, fortreisen läßt. Dieser Moment ist ein hochpoetischer und seine Tragkraft läßt uns, nachdem die schon That gelungen und endlich Adolph mit Hedwig und Walther mit Martha vereinigt ist, um so aufrichtiger an die Veröhnung und menschliche Berührung beider Brüder glauben.

Der Dichter, der in diesem Werke seinen ersten dramatischen Versuch darstellt, hat, ist hier und da seiner am meisten ausgebildeten Talentrichtung nach etwas zu lyrisch gewesen und hat einige dramatische Scenen nicht so plastisch herausgearbeitet, als es der Stoff und seine lebendige, für seine Aufgabe alleinig geeignete Empfindung erlaubt hätte. Dierdurch entsteht eine gezeigene, elegische Grundfärbung und subtile Schwärzung, die im Allgemeinen der markigen Fiedromalerei der Bühnenpoesie niver-

lirend entgegnet. Jedoch darf man nicht vergessen, daß den Verfasser auch eine liberal schwebende deute Schen von idealistischen Effecten jede Ueberreizung fürchten ließ und sein Pöbel noch nicht durch die Routine geleitet wurde. In Bezug auf die Handlung tiefer in den Conflict führende Rekenitruige, welche ein Spanier, Francisco, macht und Nilas unterliegen soll, dieselbe jedoch verhindert, wäre es wünschenswert gewesen, diese Intrigue weniger episodisch, sondern klarer und organischer in die Verhältnisse verwebt herausgearbeitet zu sehen. Die Sprache des Gedichtes ist trotz ihres Mangels an dramatischer Elasticität und bündiger Kürze doch so rein und schön, als die stilliche, durch das Ganze gehende Grundtendenz; der Dialog zeigt einen gewissenhaften, der Logik zugewandten Verfasser.

Das Haus war überfüllt und man rief nicht nur die ausführenden Künstler, sondern auch dreimal den Dichter.

Die Aufführung verdient das allgemeinste Lob. Besonders wurden die beiden inhaltsvollsten Gestalten, die Mutter und Walther, durch Fräulein Berg und Hrn. Emil Dvornik mit einem seltenen Aufwand von Darstellungskunst und Charakterzeichnung verwirklicht. Die Rolle der Hedwig wurde von Frau Bayer-Burd mit echt weiblicher Anmuth gespielt. Im Uebrigen seien noch mit wohlverdienter Anerkennung die Herren Vorth, Winger, Liebe, Geese, Walther, Kramer und Quanter als Freier v. Schwarzenberg, Goldschmied Uberg, Adolph, Ritter Stauff, Francisco, Wollsch und Nilas erwähnt. Fräulein Maria Michaleski spielte Walther's Geliebte, Martha, dat. Die Decorationen waren vorzüglich.

Otto Sand.

ten machen wir nur folgende namhaft: Julius Otto (Compositionslehre), Charles Mayer, Karl Keigel, Adolph Blasmann, Rudolph Wehner (Pianoforte), Robert Pfaffschner (Chorgesang), K. Fr. Kummer und E. Kummer (Cello), Fürstena (Fide), Louis Böring (Viola), Kette (Clarinet), Hiedendahl (Dob), Franz Schubert, Hülweck, Seelmann, Schmitzchen (Violone), Johann Schneider (Orgel). Den Genannten, die als die ausgezeichneten musikalischen Lehrkräfte unserer Stadt anerkannt sind, werden sich ebenbürtige Kräfte in allen übrigen Fächern an, so daß zu hoffen steht, die junge Anstalt werde in kurzem mit recht erfreulichen und bedeutenden Resultaten vor das Publicum treten können.

Dresden, 29. März. Aus der vorgest. Plenarversammlung der Armenverwaltungsbehörde mögen folgende Gegenstände der Verhandlung als von allgemeinem Interesse hervorgehoben sein. Im 28., 19. und 1. District haben die Herren Armenpfleger Pösch, Kirlein und Glühmann um Entlassung aus diesen städtischen Ehrenämtern gebeten und werden an deren Stelle die Herren Fiebermeister Voigt, Hausbesitzer Seifert und Tischlermeister Rogsch in Vorschlag gebracht. In der Expedition der Armenverwaltungsbehörde waren mehrere Stellen zu besetzen, wobei wir hier nur erwähnen wollen, daß der seitherige Cassier Herr Dehne der Nachfolger des jüngstverstorbenen Herrn Kammerbuchhalters Raumann geworden, während das Kassentam dem ersten Registrator Herrn Zocher übertragen wird. Aus den Jahresberichten über die Waisencolonien in Waren und Dohna, welche die Herren Pastoren Fränzel und Adam der Pöschke vorgelegt, sei mitgeteilt, daß die erstere Colonie bereits seit 24 Jahren besteht, gegenwärtig 55 Kinder zählt und in einem

sehr befriedigenden Zustande sich befindet. Es sind im Jahre 1855: 1953 Zhlr. — Ngr. 8 Pf. als Pflegegeld gezahlt worden, welche Summe sich auf 653 Kinder so vertheilt, daß auf ein Kind monatlich 2 Zhlr. 25 Ngr. 7 Pf. kommt. Die Colonie in Dohna, erst neuerdings gegründet, zählt 9 Kinder und der Bericht meldet ebenfalls sehr Günstiges. Das Plenum beschließt, den genannten Herren Geistlichen für ihre Mithaltungen einen besondern Dank schriftlich zukommen zu lassen. — Die Gratificationen für die Herren Armenräthe werden in der vorgeschlagenen Weise genehmigt. Aus den Krankenlisten war zu ersehen, daß Dr. Leonhardt-Aster 266, Dr. Rabacher 228, Dr. Grofmann 225, Dr. Berger 199, Dr. Leonhardt jun. 344 und Dr. Markus 72 arme Kranke behandelt haben. Zum Schluß der Verhandlungen wurde die Neuwahl der auscheidenden Mitglieder und Stellvertreter vorgenommen. Das Resultat infolge einstimmiger Acclamation war, daß die Herren Generalmajor Aster, Finanzprocurator Beschorner, Kreisdirector a. D. Dr. Werbach, Kaufmann Bartheldes, Kaufmann Jordan und Stadtschreiber Seyffert als Mitglieder, sowie die Herren Dr. Lesnitzer und Hofrath Becker als Stellvertreter wieder gewählt wurden, während für Herrn Hofkellereiwalter Scharf, der die Wahl abgelehnt, Herr Stadtschreiber Siemen in das Collegium eintreten wird.

Reerane, 29. März. Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr kam der geisth. hier in der Fabrik von Gräfe und Schöne in Arbeit stehende Schneidergeselle Seidmann in dem Collaber und dadurch um mehrere Glieder an zwei Fingern der linken Hand.

Subertusburg, 29. März. Am 26. d. M. ist der 32 Jahr alte Handarbeiter K. aus Müggen in der Absicht, Hager zu stellen, nachdem er mittelst Nachschlüssel den Getreideboden geöffnet, auf der Treppe von einem angebrachten Selbstschusse sehr gefährlich im Gesicht von 20 Stück starken Schrotten verletzt und ihm namentlich das linke Auge zertrümmert worden. Trotz dieser Verwundung hat er noch einen tiefen Sprung gemacht und ist nach Hause gegangen, hat aber noch dieselbe Nacht nach dem Arzte geschickt, der ihn jedoch noch erhaltungsfähig erklärte.

Venig, 30. März. Nach einer von unserm Stadtrathe gegebenen Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben unsers Armenverwaltungsvereins betrug die hierzu bestimmte specielle Einnahme 321 Zhlr. 7 Ngr. 1 Pf., während der Bedarf die Ausgabe von 2432 Zhlr. 15 Ngr. 7 Pf. erforderte; es mußte somit der Mehrbedarf im Betrage von 2111 Zhlr. 8 Ngr. 6 Pf. durch Anlagen gedeckt werden.

Schandau, 28. März. In der Zeit vom 20. bis mit 27. März d. J. passirten nach Angabe der „Sächsischen Elbzeltung“ außer 5 (wovon 4 Stromauf, 1 Stromab) mit Kaufmannsgütern befrachteten Fahrzeugen noch 31 nur mit Kohlen, Holz u. beladene Fahrzeuge resp. Flößen das hiesige Hauptquartier und sind seit dem 30. Januar bis mit 27. März l. J. überhaupt 436 beladene Fahrzeuge, Flößen hier abgefertigt worden.

Betriebs-Uebersicht der Königlich Sächsischen Staats-Eisenbahnen vom Monat Februar 1856.

Bahnl. nach Länge der Betriebsstrecken.	Personenbeförderung.						Güterbeförderung.						Total-Einnahme.				
	Personen-zahl	Personenzahl	Reiseeinnahme vom Personenverkehr.	W. nach	W. nach	W. nach	W. nach	W. nach	W. nach	W. nach	W. nach						
Leipzig-Zwickau-Hof (inkl. d. Kohlenbahn)	24,6	39,260	16,959	13,2	491	18,4	44	7,46	99	5373,38	161,169,29	658,045,10	824,595,49	83,701	3,1	101,152	4,7
Chemnitz-Riesa	8,9	16,140	6,031	28,7	137	28,9	67	48,94	31	1957,93	74,859,97	104,753,44	181,619,38	14,376	21,7	20,546	19,3
Dresden-Görsch	8,5	23,444	6,773	10,9	530	26,6	24	6,30	106	1965,30	129,660,30	173,833,20	305,465,30	29,358	1,6	36,662	8,9
Dresden-Görsch	14,0	30,780	13,888	14,0	415	5,1	57	80,50	34,5	3237,70	128,215,30	80,811,10	212,344,60	24,367	25,2	38,671	14,9
Summa	56,0	109,624	43,653	6,4	1,575	19,0	192	143,70	270,5	12,533,81	493,904,86	1,017,442,90	1,524,024,77	151,803	21,5	197,032	16,9

Liste

der bei der öffentlichen Ziehung am 26. März 1856 ausgelosten 4% Staatsschulden-Cassenscheine vom Jahre 1847.

500 Thaler Capital.

Numer. 31. 243. 749. 838. 953. 1033. 1098. 1120. 1201. 1472. 1558. 1670. 1815. 2007. 2053. 2158. 2602. 2606. 3165. 3236. 3587. 3728. 3949. 4160. 4507. 4585. 4719. 5043. 5333. 5372. 5400. 5773. 6067. 6786. 6857. 6957. 6989. 7017. 7207. 7418. 7530. 7534. 7657. 7896. 7937. 7980. 7986. 8010. 8194. 9088. 9182. 9270. 9577. 9946. 10274. 10403. 10524. 10910. 10935. 11158. 11178. 11344. 11639. 11738. 11847. 11900. 11956. 12000. 12060. 12214. 12248. 12299. 12302. 12335. 12671. 12724. 12799. 12849. 12946. 13289. 13446. 13819. 13821. 13866. 13916. 14099. 14218. 14338. 14407. 14557. 14739. 15075. 15127. 15466. 16152. 16346. 16382. 16468. 16507. 16574. 16706. 16731. 16807. 16820. 17123. 17442. 17637. 17650. 17920. 17949. 18146. 18185. 18209. 18556. 18615. 18630. 18962. 19162. 19815.

Vorstehend aufgelooste Scheine werden vom 1. October d. J. ab bei der hiesigen Staats-Schulden-Casse, ingleichen dem Haupt-Steuer-Amte zu Leipzig bezahlt.

Zugleich fordern wir die Inhaber der nachbemerkten, in frühern Terminen fällig gewordenen, aber bisher unentzogen gebliebenen 4% Staatsschulden-Cassenscheine vom Jahre 1847 hierdurch auf, ihre Kapitalbeträge ungesäumt in Empfang zu nehmen, als:

Nr. 433. 538. 993. 995. 1078. 1106. 1660. 1982. 2065. 2108. 2278. 2372. 2518. 2895. 3257. 3904. 3927. 4112. 4259. 4595. 4849. 4961. 5095. 5123. 5829. 5884. 6199. 6426. 6600. 6870. 6903. 7021. 7368. 7792. 8005. 8017. 8156. 8440. 8878. 8879. 9673. 9705. 9873. 9882. 10380. 10526. 10936. 11313. 11713. 12127. 12301. 12792. 12965. 13004. 13269. 13295. 13399. 13411. 13451. 13462. 13748. 13795. 14188. 14477. 14566. 14857. 15687. 15809. 15815. 16025. 16064. 16727. 16728. 16961. 17001. 17081. 17116. 17120. 17701. 18119. 19077. 19444. 19546.

Exemplare gegenwärtiger Ziehungsliste liegen bei sämtlichen Bezirks-Steuer-Einnahmen des Landes zu Jedermanns Einsicht bereit.

Dresden, am 26. März 1856.

Der Landtags-Ausschuß zu Verwaltung der Staats-Schulden. Pfaffenbauer, von Kömer, Dr. Hertel, von Lütichau, Schramm.

frischer Kiefern-Saamen (pinus sylvestris).

Pinus abies Edel Weisstanne, austriaca Schwarz-Kiefern, larix Lärchen, picea Kiefer, strobus Birmouthskiefer, tremula Bichel-Kiefern, spitzer & gemeiner Ahorn, rolhe & weisse Erlen, rothe & weisse Buchen, Akazien & Rüstern, Birken & Eschen,

Honig- u. Kasulgras, engl., franz. u. ital. Raygras, Rasen-, Wasser- u. Flitter-Schmiele, Wiesen-, harter, hoher, rother, Manne- u. Schaf-Schwingel, Wasser-, Wiesen- u. f. Rippen-Gras, Seradella- u. Thimothee, weissen u. rothen Klee, weisse Ital., blau u. gelbe Lupinen, Luzerner u. Kümmel-Saamen, Memler u. Rigaer Säeleinsaat, Riesen- oder Königs-Haaf,

ferwie alle andere Sorten Forst- und Landwirtschaftliche Samen empfehle ich den Herren Wiederverkäufern in ganz vorzüglicher Qualität zu sehr billigen Preisen.

A. F. Lossow, in Berlin, Stallschreiberstr. Nr. 23a.

Etablissements - Anzeige.

Ich beehre mich hierdurch, die ergebene Anzeige zu machen, daß ich ein Seiden- & Manufacturwaaren-Geschäft unter der Firma:

EDUARD PLAHT,

in hiesiger Neustadt, Hauptstraße Nr. 7, errichtet habe. Ich empfehle mein neues Etablissement geeigneter Berücksichtigung und werde jedes mit zu schenkende Vertrauen durch reelle und zuvorkommende Bedienung zu rechtfertigen wissen. Dresden, März 1856.

Eduard Plaut.

Bekanntmachung.

In Bezug auf die in Nr. 73 d. Bl. enthaltene Bekanntmachung des Begründungscomitès der Allgemeinen deutschen Creditanstalt in Leipzig wird die Rückgabe der bei mir eingereichten Depots und resp. die Ausgabe darauf entfallender Interimsscheine gegen einzuzahlende 10 Thlr. Reihenfolge im Zeichnungslocale stattfinden.

Es kommen zur Abfertigung:

am 2. April die Anmeldeungscheine Lit.	A. oder ohne Littera Nr. 1—204.
3. "	B. Nr. 1—250.
4. "	B. " 251—592.
5. " die Anmeldeungscheine:	
B. 593—650	C. 1—60
D. 1—82	E. 1—69
7. " B. 651—730	C. 61—143
D. 83—127	E. 70—117
8. " B. 731—784	C. 144—236
D. 128—180	E. 118—160
9. " B. 785—816	C. 237—300
D. 181—215	E. 161—209
10. " A. 205—238 und C. 301—378.	

Dresden, 29. März 1856.

Michael Kaskel.

